

Die Entscheidung des Kaisers ist noch nicht erreicht.

Der Reichskanzler will demissionieren. Berlin, 8. November. Wie wir hören, ist Seine Majestät dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erhalten worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Kar von Bode hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

Berlin, 8. November. Der Kaiser, welcher vom Reichskanzler über die Verhältnisse genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Kar von Bode gebeten, einzuwirken die Absicht des Reichskanzlers weiter aufzuheben, bis der endgültige Entschluss des Kaisers erfolgt. Dieser ist in kürzester Zeit zu erwarten.

Das Ultimatum der Sozialdemokraten.

Abkündigung des Kaisers angeordnet. Leipzig, 8. November. Das Leipziger Tageblatt meldet aus Berlin vom 8. Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei hat heute nochmals die gesamte Lage besprochen und Ober und Zweitemann beauftragt, dem Reichskanzler folgende zu erklären: Die sozialdemokratische Partei fordert, daß 1. die Bestimmungen aufgehoben werden, 2. Polizei und Militär in ihrer Tätigkeit eingeschränkt werden, 3. daß die politische Meinungsfreiheit im Sinne der Reichsverfassung sichergestellt wird, 4. daß die Abdankung des Kaisers und der Thronvererbung des Kronprinzen bis Herbst nicht mehr werden. Wird diese Forderung nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus, schließt sich einer neuen Regierung an die Arbeiter zur Teilnahme. Es verlangt, daß die Reichsregierung die Forderungen der Sozialdemokraten bis 11 Uhr abends erfüllt sei. Eine Behauptung dieser Reichsregierung ist von den politischen Organen fast gänzlich unbefriedigt. Es wird in allen Betrieben gearbeitet.

Ueber die Vorgänge im Reich.

In Chemnitz.

Chemnitz, 8. November. Die allgemeine Volksbewegung hat seit heute Abend auch auf unsere Stadt übergriffen. Der Beginn der Bewegung ist erst in den Abendstunden einzugelangt, halb etwas unerwartet. Eine kleine Anzahl von Demonstranten besaß sich nach der Hauptstadt des Reichs, um die Ereignisse in der Hauptstadt zu beobachten. An der Spitze der Demonstranten stand die Arbeiterpartei. Die Demonstrationen sind in der Hauptsache durch die Arbeiterpartei organisiert. Der erste erzielte Erfolg ist der Beginn in den hiesigen Theatern. Im Kurs und im Alten Stadttheater konnten insbesondere die Vorstellungen nicht vollständig beendet werden. Theaterbesucher von den aus der Landstadt Betrachter auszusuchen, sonst aber nicht beachtet. Im Kurs Stadttheater wurde eine rote Lampe schick.

Mit den Straßen wurden Anschläge verübt, in denen die Arbeiter und Soldaten der Stadt Chemnitz, um die Ruhe einer warmen Sonnabend, im stimmungsvollen Bereich der hiesigen Volkslandung angeschlossen werden.

Die Lage ist überaus ruhig, und die Landbewegungen ohne besondere Ereignisse verlaufen. Der Revolver ist nur anzuwenden, auch über die Landbewegungen größte Ruhe zu bewahren und sich insbesondere was Frauen und Kinder betrifft, von allen Verfassungen und Zusammenkünften fernzuhalten.

In Leipzig.

Leipzig, 8. November. Amte Woldemar des Arbeiters und Soldatenrates. Am Sonntag des 8. November begann die revolutionäre Bewegung in Leipzig. In kurzer Zeit, ohne daß es zu Blutvergießen kam, ist das Generalkommando der Revolution gegründet. Während auf den Straßen die Offiziere von militärischen Partouillen umringelt wurden, wurde in den Straßen ein Soldatenrat gewählt. Der Soldatenrat trat im Generalkommando auf. Man besaß Bericht der unabhängigen Sozialdemokraten zur Information in das Generalkommando. Inzwischen hatte sich ein provisorischer Arbeiterrat aus der Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokraten gebildet. In einem Aufrufe traten die Herren v. und v. in Verbindung mit dem Soldatenrat und verhandelten gemeinsam mit dem Soldatenrat mit den Offizieren des Generalkommandos. Sie stellten folgende Bedingungen: 1. Vollständige Hebung der Kronprinz und der militärischen Gewalt an den Arbeiter und Soldatenrat. 2. Vollständige Hebung sämtlicher militärischen Dienst, enthalten die Lebensmittel, Munition und militärisches Material. 3. Unterwerfung der Offiziere unter die Befehle des Soldatenrates. Die Forderungen der Kronprinz, die Generale von Zehmen und von Stauffenberg, schanden die ersten beiden Punkte in den letzten Punkt nicht bewilligen. Der Soldatenrat und die Vertreter des Arbeiterrates bestehen auf ihren Forderungen. Nach Hebung der militärischen Gewalt durch das Generalkommando

wurde die Verpflegungstruppe der Truppen und der Lebensmittel in der Stadtverwaltung sich verpflichtet, für die Verpflegung und Unterkunft Sorge zu tragen. Aus dem Soldatenrat und dem Arbeiterrat wird ein engerer Ausschuß gewählt, die zusammen die eigentliche Macht in Händen haben werden. Ihre Befehle sind dem erweiterten Soldatenrat und dem erweiterten Arbeiterrat, der nächsten Zusammenkunft, gewährt werden wird, zur Ausführung vorzulegen. Die Wahl des Arbeiterrates erfolgt nach Betrieben. Auf je 500 Arbeiter entfällt ein Delegierter. Die Wahl ist beendet. Die Abkündigung der Polizei ist vollzogen. Arbeiter und Soldatenrat verfügen über die tatsächliche Macht. Sie verfügen über sämtliche Verbindungsmittel. Voran treten sämtliche Betriebe, außer den Betrieben der Lebensmittelversorgung und des Verkehrs, in den Generalrat. Eine Proklamierung des Arbeiter und Soldatenrates wird ergehen. Die Durchführung der sozialistischen Republik ist also in Leipzig in die Wege geleitet.

In Dresden. Dresden, 8. November. In der Nacht vom 7. zum 8. November ist hier ein Arbeiter und Soldatenrat gegründet worden, der die Macht vollständig in Händen hat; an der Spitze steht Hauptmann Thiel von dem Generalkommando. Es hat sich vollständig abgesetzt. Eine Mandatbuchung bedroht Gewalttaten und Hindernisse mit strengen Strafen. Auch heute vormittag war alles ruhig.

Berlin, 8. November. Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr wurde der gesamte Telephon- und Fernschreibverkehr von Berlin unterbrochen und der gesamte Fernverkehr auf den Eisenbahnen eingestellt. Für der Stadt und Provinzverkehr ist beibehalten geblieben, und letzter natürlich der Fernverkehr, schon um die Lebensmittelversorgung zu sichern, die auch ohne Störung erfolgen. Doch würde sich das Bild mit einem Schlag ändern, wenn die Bevölkerung nicht Ruhe und Ordnung einhalten würde. Bis heute nachmittags war die Ruhe in Berlin nirgend gestört. Die Arbeiter strahlen zur gewohnten Zeit in den Straßen an, verhandeln jedoch die Verhältnisse dort davon, daß, falls bis heute nachmittags die Antwort des Kaisers aus dem großen Hauptquartier nicht eingetroffen sei, sie die Arbeit niederlegen würden. Nach 11 Uhr war der Telephonverkehr mit Berlin für die Provinz wieder zugelassen.

Weiter wird über die Unruhen von unständiger Stelle noch eingehender mitgeteilt. Die Unruhen haben sich weiter ausgedehnt. Es sind davon von den hiesigen Städten an der Westfront u. a. in Mitleidenschaft gezogen worden, Köln, München, Braunschweig und Halle. Durch die Unruhen ist jedoch noch nicht bekannt, daß diese Städte auch in der Hand der Aufständigen sind. Die Nachrichten sind naturgemäß nicht zuverlässig. Sie sind wiederholungsbedürftig.

In Württemberg keine Republik ausgerufen.

Berlin, 8. November. Die Nachricht, nach denen in Württemberg die Volkrepublik ausgerufen sei, sind, wie wir von unständiger Stelle erfahren, durch aus unbegründet.

Zusammenwirken der Sozialisten aller Länder?

Berlin, 8. November. Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll eine Verbindung zwischen den radikalen Sozialisten aller kriegsführenden Länder bestehen. Deutsche Kriegsschiffe seien auf Funkentelegraphischen Wege mit englischen Kriegsschiffen in Verbindung getreten. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten; sie klingt uns nicht sehr wahrscheinlich, da der Stimmstempel der feindlichen Länder für einen solchen Umsturz zu groß ist.

Sparkasse Hohndorf.
Einsparungsplan 3% bei täglicher
Bezahlung.
Börsen-Route Leipzig 21 189.
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,
Sonnabends 8-2 Uhr.

Von den Kriegsschauplätzen.
Großes Hauptquartier, 8. Nov. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der Franzose, der sich nördlich von Audenaarde erneut auf dem östlichen Scheldeufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß gemorfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht planmäßig weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachhutkämpfe, die südlich der Straße Val-

ciennes-Rous, an der Sambre nördlich von Avesnes und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Bavai - nördlich von Avesnes - östlich von La Capelle - südwestlich von Hirson, südlich von Signy - L'Abbaye bei Poir Terron und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan. Westlich der Maas Leikämpfe in dem Waldgebiete westlich von Brandeville.

Der erste Generalquartiermeister der deutschen Armee.

Berlin, den 8. November, abends. (Amtl.)
An der Westfront ruhiger Tag.

Sofortiger Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe von Foch abgelehnt!

Amsterdam, 8. November. Das Bureau "Radio" teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten Freitag morgen im Großen Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen für den Waffenstillstand, sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Foch abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem Deutschen Hauptquartier überbracht.

Die Waffenstillstandsbedingungen unterwegs nach Berlin.

Die Waffenstillstandskommission, der sich General v. Glöckel im letzten Augenblick nicht angeschlossen hat, ist Donnerstag in später Stunde an der bezeichneten Stelle eingetroffen. Es wird angenommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen Freitag früh mitgeteilt worden sind. Da es sich aber um eine längere Automobilfahrt handelt, welche die Kommission zu unseren Truppen zurückzuführen hat, so dürften die Bedingungen vor gestern Abend hier nicht bekannt werden. Sollten sogar Verhandlungen nötig sein, so wird wahrscheinlich noch längere Zeit vergehen müssen.

Kopenhagen. Einem Londoner Telegramm zufolge, meldet der "Manchester Guardian" von zuverlässiger Seite, daß die Antwort Deutschlands, ob es die Waffenstillstandsbedingungen der Verbündeten annehme, spätestens Sonnabend erwartet werde. Sobald sie vorliegt, wird der Verbündetenrat in Versailles von neuem zusammentreten. Der Friede könne dann bis Weihnachten abgeschlossen sein. Falls Deutschland die Bedingungen nicht annehme, wird der Krieg, wie man glaubt, noch einige Monate dauern. Die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland werden ungefähr die gleichen sein wie die Österreich-Ungarn auferlegten. In Verbandskreisen mißt man dem Bruch Deutschlands mit den Bolschewisten die gleiche Geltung bei, wie dem des Verbandes, und ein Zusammenwirken zwischen dem Verband und Deutschland zur Regelung der Verhältnisse in Rußland liege innerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Viel hänge davon ab, wie Deutschland sich zu den Operationen der Verbündeten im Schwarzen Meere stellen wird.

Zum Schutze unserer Südgrenze.

Die Meldungen, daß bayerische oder sächsische Truppen in Eger eingerückt seien, entbehren der Grundlage. Zum Schutze der Südgrenze ist der Brenner von deutschen Truppen besetzt worden. Weitere Truppen befinden sich im Vormarsch über Salzburg und Gastein. Politische Ziele sind mit diesen Truppenbewegungen nicht verbunden.

Der Durchmarsch deutscher Truppen durch Ungarn.

Wie aus Budapest gemeldet wird, ist der Oberkommandierende v. Kövess in Budapest eingetroffen, um von der Regierung die Erlaubnis zur Weiterreise nach Wien zu erhalten. Ferner trat der Generalstabchef der Armee Mackensen, General Quadt, ein, um über die Durchreise der Truppen der Armee Mackensen aus Rumänien zu verhandeln. Die ungarische Regierung beabsichtigt angeblich, die Erlaubnis zur Durchreise ohne Waffen zu erteilen. Das bedeutet wahrscheinlich praktisch, daß die Truppen die Waffen beim Betreten ungarischen Bodens abliefern müßten, um sie beim Verlassen Ungarns wieder zu erhalten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 9. November.
Die Forderung der Stunde. Das wird der Monat sein, über den am 11. Dezember einer der hervorstechendsten Redner Deutschlands, Herr Dr. Max Baumbach in Weimar, zu uns sprechen wird. Herr Dr. Baumbach hat sich von der national-sozialen Partei Friedrich Kaumann aus, hat dann längere Zeit der sozialdemokratischen Partei angehört, war zuletzt Rediger der freien Blätter "Völkische", wies Wilhelms in Nürnberg und wohnt jetzt als freier Schriftsteller und Kritiker

in Weimar. Wir dürfen seinem Vortrag mit der größten Spannung entgegengehen.

Von der neuen Bewegung ist hier in der Kleinstadt noch nicht viel zu spüren, es geht alles seinen geordneten Gang. Ein Zeichen davon war heute vormittag in der 12. Stunde zu beobachten. Es erschien ein aus der Richtung Zwickau kommendes mit roter Flagge versehenes Auto, dessen Insassen Flugblätter ausstießen, auf der Straße befindliche Soldaten anhielten und sie zum Entfernen der Mäntelklappen etc. aufforderten. In den Garnisonsstädten Sachsens hat die Bewegung weiter um sich gegriffen. Mit Chemnitz war der Telefonverkehr heute mittag gesperrt, mit Zwickau dagegen noch offen. Beide Städte sind in Händen des Arbeiter- und Soldatenrates, die Fabriken feiern. Soweit verlautet, sind die Vorgänge bisher unblutig verlaufen.

Vom Reiseverkehr. Es empfiehlt sich für die Bevölkerung, in den nächsten Tagen alle Reisen zu unterlassen, da damit zu rechnen ist, daß der Zugverkehr Unterbrechungen erleidet.

Die Kammerlichtspiele haben für heute und morgen wieder ein reichhaltiges und fesselndes Programm gewonnen, das im bunten Wechsel Dramen, Lustspiele und Soldatenbilder bringt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren.

Thonfelds Lichtspieltheater führt während seiner beiden Spieltage ein spannendes Drama, ein Lustspiel und noch hübsche Einlagen vor.

Zur Vergung der Kartoffelernte. Um die Kartoffelernte zu bergen, hat die Oberste Heeresleitung auf Anregung des Kriegsernährungsamts

mehrere tausend Kriegsgefangene aus den besetzten Gebieten zur Kartoffelernte bereitgestellt. Weitere Bereitstellung von Kriegsgefangenen wird erfolgen.

Das Endergebnis der 9. Kriegsanleihe im Bezirk Glauchau ist auch diesmal wieder ein hoch erfreuliches. Wie uns mitgeteilt wird, beträgt dasselbe 10 750 200 Mark. Es bleibt also das Ergebnis nur hinter demjenigen der 6. und 8. Kriegsanleihe zurück, während es alle anderen überschreitet.

Hohndorf. Diese Beirätin hat der Arica auch über die Familie des Herrn Otto Jacobi gebrannt, deren Sohn Otto einem tödlichen Leiden erlag, das er sich im Felde zuzugeworben hatte. In nächster Anteilnahme dürften die Trauernden gewiß sein. Auch der Name dieses wackeren Kämpfers wird in Ehren bleiben.

Hohndorf. (Der Edison-Salon) der wegen der Grippe-Erkrankungen jetzt geschlossen war, ist morgen wieder geöffnet. Das lebenswerte Programm ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Sichere Rettung: Die Menschlichkeit der Deutschen.

Die französische Soldaten mit der Menschlichkeit der so viel verteidigten deutschen „Damen“ rechnen, beweist folgender bezeichnender Vorfall, den ein soeben Angekaufter berichtet: Am 19. Oktober d. J. 3:30 morgens, ereignete sich auf der Station Gottes an der Bahnstraße von Walleille ein Eisenbahnunglück. Wegen Tagesanbruch (6 Uhr) schickte

man uns Gefangene zur Unfallstätte. Unter dem Verwunderten fand man einen französischen Kapitän in schrecklichem Zustande. Als er uns gewahrte, fragte er in gutem Deutsch, ob wir Deutsche seien. Wir antworteten „Ja, wir sind Gefangene.“ Darauf erwiderte er: „Gott sei Dank, jetzt kann ich mich wenigstens darauf verlassen, daß ich von hier mitgebracht werde.“

Dieser Stoffschnitt des verletzten Kapitäns weist über alle Begriffe, wie im tiefsten Herzen der Franzose über die deutsche Kultur und Menschlichkeit drückt, mag er uns aus politischen und geschäftlichen Gründen auch noch so hart verurteilen. Er gibt uns aber auch ein Bild von der Einschätzung seiner eigenen Landsleute, ein Bild aus unerschütterlichen Gefangenen in Frankreich in unendlich zahlreichen Fällen täglich und stündlich bestätigt gefunden haben.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Sonntag, 24. S. n. Feiertag, den 10. Nov., vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Koch) Form. 11 Uhr Kindergottesdienst (Cade) — Abend 6 Uhr Abendmahlsfeier für die Handels- und Fachschüler (Koch) — Abend 8 Uhr Abendmahlsfeier für junge Mädchen (Cade)

Am Sonntag allgemeine Kirchenversammlung für das Rote Kreuz.
Pfarrkatheten: Dienstag 4 Uhr Weihnachtspredigt. Vortrag: „Moderne Kriegskunst.“ Fr. Fillingner. Alle kommen.

Hohndorf.
Sonntag, den 10. Nov. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst **Landeskirchliche Gemeinschaft.**
Sonntagabend 8 Uhr Gemeinschaft.
Mittwoch, abend 8 Uhr Jugendband. „Goldener Helm“

Thonfelds Lichtspiel-Theater. Das Verhängnis der schönen Susi. Das singierte Duell. Gestalt in 2 Akten. Das noch 2 herliche Einlagen. In diesem ganz vorzüglichen Programm laden höflich die Familie B. Thonfeld.

Edison-Salon Hohndorf.

— Erhöhltes Lichtspiel-Theater. —
Program für Sonntag, den 10. November:

Das Monument.

4 Akte. — Heroischeres Dialekt-Schauspiel. — 4 Akte.
In der Hauptrolle der berühmte D. K. K.

Ritter vom Besen

Hochachtungsvoll 3. Zugart.

Die neuesten Kriegsberichte

In diesem vorzüglichen Programm laden freundlich ein Hochachtungsvoll 3. Zugart.

E. Graupner, Dentist

3 Minuten d. der Hallestraße Mittelbüchel.
aus dem 6. Vertriebsentlasten.
Welsch i. G., Rathenowplatz, 1. Etage.
Telefon Nr. 283.

Spezialität:

Zahnersatz ohne Gummipolster, Kronen in Gold und Silber, Stützähne, Plomben in Gold, Porzellan und Zement — Reparaturen werden in einem Tag ausgeführt. Verschleißschonendes, gewisshaftes Zugsystem mit bester Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen zur Seite. — Regelmäßig zu den Beamten, Korpsschaften, Eisenbahn- und Militärkrankenkassen.

Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.
In meinem Laboratorium benutzende zu sämtlichen Arbeiten nur freies Material und Roten-Kautschuk.

Johannisdorf.

— Lichtspiel. —
Von heute Sonntag an
Domiikaner.

Klub der Landwirte zu Glauchau.

Sonntag, den 17. November
nachm. 1/2 5 Uhr

Versammlung

im „Lindenhof“.
Luzern: 1 Vortrag d. Herrn Schulze von Glauchau: „Der schädl. Bauernstand“.
2 Mittelsagen.
Nach Schluß der Versammlung Bericht des Untersekretärs über die politische Lage. Von 1/2 4 Uhr an Kaffee der Beiträge.
Der Vorsitzende
Kuno Langgold.

Ein Bösen schöner, junger Schweine

steht zum Verkauf bei
K. Kahlert,
Wälfen St. Micheln
Telefon 295.

Frische Kaninchenwurst

eingetroffen:
A. Schöniger,
Chemnitz Berg.



Sonnabend u Sonntag, den 9 u 10. Nov.

Das Postkartenmodell.

Tieferrpreisendes Drama in 4 Akten mit Olga Desmond in der Hauptrolle.
Bitte des Feldheeres an die Heimat. Bilder aus der grossen Schlacht im Westen. Aktuell
Elnemöbl. Villa zu vermieten
Lustspiel in 3 Akten
Anfang Sonnabend 6 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll **Rudolf Längig.**

Frühtiges Dienstmädchen

nach auswärts gesucht.
Se werden: „Soldaten Kamerade“, Lichtenstein

Ein 10-11 vierstel breiter Webstuhl

wünscht mit Schaft wird zu kaufen gesucht.
Kegeln an die Geschäftsstelle Nr. 8 Blattes erbitten.

Sarfert & Co., Werdau.

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13 Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-Box: Leipzig 2700.

- An- und Verkauf von Wertpapieren.
- Eröffnung laufender Rechnungen.
- Berufungskontrolle von Wertpapieren.
- Bewahrung und Aufbewahrung von Depots.
- Beleihung von Wertpapieren.
- Kostenl. Einlösung v. Coupons u. gelost Wertpap.
- Annahme von Depositen. Verzinsung je nach Kündigung derselben.
- Provisionsfreier Scheidverkehr.

◆◆◆ Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer. ◆◆◆
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Königreich Sachsen, zu Dresden.

Stadt Dresden

— Lichtenstein. —

Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr an

KONZERT

von der Stadtkapelle.

Hierzu laden ergebenst ein

Th. Warnatz, Otto Krättschmar

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehe unseres heißgeliebten Gatten und Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels

Ernst Hermann Selbt

sagen wir allen Verwandten und Bekannten nur hierdurch unseren

innigsten Dank.

Besonderen Dank dem Radfahrerverein Wardenlust und der Fahnenbegleitung von Hohndorf.

In tiefem Weh:

Rosa Selbt geb. Wutzler
im Namen der Hinterbliebenen.

Marienu, den 8. November 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen nur hierdurch

herzlichsten Dank.

Solma verw. Scheffler,
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Hohndorf, den 9. November 1918.

Herzlichen, innigen Dank

allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei dem so frühen Heimgehe unserer unvergesslichen Entschlafenen, Frau

Milda Klara Schädlich

geb. Hinkel

ihre Teilnahme in so überaus reichem Maße erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pfr. Kleinpaul für die trostreichen Worte sowie Herrn Lehrer Michel. Auch vielen Dank dem „Geselligen Verein“ für das freiwillige Tragen sowie den Jugendfreundinnen der Heimgegangenen und den früheren Arbeitskolleginnen der Firma Grobe.

Bernsdorf und Rödlitz,
den 9. November 1918.

Friedrich Schädlich z. Zt. in engl. Gef.,
Wilhelmine Hinkel als Mutter
nebst Geschwistern
und Familie Müller.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgehe meiner heißgeliebten Gattin und Mutter, unserer herzensguten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau Helene Franke geb. Zimmermann

sagen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank.

Lichtenstein, Callenberg, Chemnitz,
den 8. November 1918.

In tiefstem Schmerze:

Otto Franke z. Zt. i. F. nebst Söhnchen Rudi,
Familie Zimmermann,
Familie Franke.

Achtung!

Arbeiter und Arbeiterinnen von Heinrichsort und Umgebung, sowie aus den Nachbarorten des 17., 18. u. 19. Kreises!

Die von der Amtshauptmannschaft Glauchau verbotene politische Versammlung vom 3. November in Heinrichsort findet nun bestimmt

am Sonntag, den 10. Novbr., nachm. halb 5 Uhr
im Gasthof „zur Krone“ in Heinrichsort statt.

Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint erneut
in dieser wichtigen Versammlung in Massen!

Herans aus den Wohnungen, hinein in die Versammlung, auf zum Protest!

Wer über die Wahrheit und über die letzten Ereignisse unterrichtet sein will, erscheine in dieser Versammlung. Ein aus dem Gefängnis entlassener Partei- und Gewerkschaftsbeamter hat das Referat übernommen.

Für die unabh. Sozialdemokrat. Partei des 18. Wahlkreises

J. A. Rich. Schubert, Zwickau.

Nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, verschied am 7. November in Zwickau im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber, guter

Otto

cand. jur. et cam.

im Alter von 26 Jahren.

Hohndorf, den 8. November 1918.

In tiefstem Schmerze:

Otto Jacobi und Frau
Albert Jacobi, cand. rer. mont.,
und Hanne Freitag, als Braut,
Else Jacobi,
L. verw. Jacobi,
Marie Kästner,
Familie B. Jacobi.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 4. November früh 1/8 Uhr nahm Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß meinen einzigen, geliebten, treuen Sohn, meinen lieben Gatten, meinen guten, treuen Vetter und Freund, Herrn

Kurt Friedrich Oeser

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich.

Lichtenstein-C, Leipzig, den 9. November 1918.

In tiefstem Schmerze:

Frau verw. Sekretär Auguste Oeser
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Brud und Beriaht von Eitte Radt von, Hinkel'scher, für den Schönen Inhalt bereit wertvoll erhalten Helfer in Lichtenstein. Ein heilige Werk macht 2 Ecken

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 9. November.

Erhöhung der Brotzation am 1. Dezember. Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit wunderbarer Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung der Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotzation erhöht werden. Andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Vorauszusetzen ist, wie überhaupt für die weitere Versorgung der Bevölkerung, ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Wirtschaft und Industriebezirke mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schweren Gefahren abzuwenden.

Berlin, 7. November.

Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamts.

M. J. Gemüse für den Winter hinlegen! Zur Ausnützung der reichlichen Gemüseernte für die Winterernte ist es dringend erwünscht, daß die Haushaltungen für den Winterbedarf Gemüservorräte einlagern oder Sauerkraut in Töpfe oder Fässer einschneiden. Den Kleinhandlern ist die Abgabe größerer Gemüsemengen an denselben Verbrauchern gestattet. Die Vorräte in § 3 der Verordnung über den Verkehr mit Herbstgemüse der Ernte 1918 vom 5. August 1918, das am gleichen Tage an denselben Verbraucher nicht mehr als 5 kg Kontrollgemüse, bei Zwiebeln 1 kg, abgegeben werden dürfen, betrifft mit den Absatz vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, nicht den Absatz in den Kleinhandelsgeheimnissen.

Die Demobilmachung in Sachsen. Wie nun von maßgebender Stelle erfährt, beschäftigt sich das neue sächsische Gesamtministerium aufs eifrigste mit den Fragen der Demobilmachung. Die Verhandlungen sind schwierig und umfangreich, da alle Ressorts daran beteiligt sind. Kurzzeit bemüht man sich, die österreichisch-ungarischen Truppen über die Grenze zu bringen. Diejenigen Soldaten aus der Donau-Monarchie, die bereits vor dem Kriege in Sachsen ihren Wohnsitz hatten, dürfen natürlich im Lande bleiben.

Gefangenen-Austausch mit Frankreich. Der Austausch der mehr als 18 Monate kriegsgefangenen deutschen und französischen Geesangsangehörigen ist am 15. Oktober wieder aufgenommen worden. Zur Veruhigung der Angehörigen sei gesagt, daß der Austausch sich vollkommen regelmäßig vollzieht. In jeder Woche treffen zweizüge mit rund 1500 deutschen kriegsgefangenen Unteroffizieren und Mannschaften in Deutschland ein. Von deutscher Seite geschieht alles, um trotz der Grippe und der in den Kriegsverhältnissen begründeten Schwierigkeiten den ruhigen Ablauf des Austausches zu sichern. Der nächste Offizierstransport wird etwa Mitte November in der Schweiz eintreffen.

Grippe und Abendmahl. Das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ gibt folgende Aufschrift wieder: Die

Grippe ist äußerst ansteckend und kann tödlich wirken. Es ist von den Geistlichen nicht zu verantworten, wenn sie jetzt Messenkommunionen veranstalten. Selbst bei größter Feinlichkeit ist eine hygienische Abendmahlfeier unter der lebigen Form der Melchardarreichung ausgeschlossen. Man muß fordern, daß Messen und Wege gefunden werden, in der Zeit einer schweren Epidemie Abendmahlfeiern zu halten, ohne an der Gesundheit Schaden zu leiden.

Leipzig. (Mord und Selbstmord.) Da ein kinderloses Ehepaar in der Schiebstraße in Guttrich seit Sonntag nicht mehr bemerkt worden war, ließ die Polizei öffnen und fand deren Leiche, einen im Seeseebad befindlichen 37-jährigen, taufmännischen Angestellten und seine 35-jährige Ehefrau, als Leichen vor. Die Frau scheint ihren von auswärts auf Urlaub hier weilenden Ehemann am Sonntagabend nach heftigem Streite mit einem Beile überfallen, auch Schüsse aus einer Browning-Pistole auf ihn abgegeben zu haben. Der Tod des Mannes muß alsbald danach eingetreten sein. Nach der Befahrung des Tatortes, des Schlafzimmers, muß ein fürchterlicher Kampf zwischen der Mörderin und ihrem Opfer stattgefunden haben. Jene hat noch in derselben Nacht sich neben der Leiche ihres Mannes an dem an der Decke befindlichen Lampenbalken erhängt.

Stangendorf. (Brand.) Am 5. d. M. ist, wie bereits gemeldet, das dem Gutsbesitzer Paul Schick gehörige Seitengebäude nebst Scheune und Schuppen niedergebrannt, wobei fast die gesamte Ernte, etwa 100 T. Roggen, 150 T. Hafer und gegen 200 T. Gerste und Erbsen, sowie Ackergerätschaften im Wert von über 10 000 M. mitverbrannt sind. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Selbstentzündung des Mehlens angenommen.

Bankhaus Payer & Heinze,

Lichtenstein-Gallberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

empfehlen

mündelmässige Anlagewerte.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Wandorff.

Was dann, als sie sah, daß die Rührung ihr zu übermessen drohte, fragte sie in verändertem Tone weiter.

63. Kapitel.

Der Zeuge.

„Und der zweite Zeuge — der soll ich sein?“
„Nein, mein Kind. Dein Zeugnis könnte eher schaden als nützen. Denn das Gericht würde annehmen, daß das Ganze eine zwischen uns abge-“

mbre nördlich von
hen südwestlich von
hnen. Sie endeten
begrenz. Der Feind
Bavai — nördlich
La Capelle — süd-
n Signy — Abbaye
en Maashöhen süd-
der Maas Teilkämpfe
von Brandeville.
alquartiermeister
ner.
Abendbericht.
abends. (Amlich)
ag.

er vorläufigen
abgelehnt!
ber. Das Bureau
en Bevollmächtigten
Großen Hauptquartier
für den Waffenstill-
forderung, sie binnen
mittag ablaufen. An-
Der deutsche Vorschlag
vorläufigen Waffen-
lehnt. Die Waffen-
d durch Kurier nach
überbracht.

Bedingungen
Berlin.
on, der sich General v.
ck nicht angeschlossen
Stunde an der bezeich-
s wird angenommen,
ingungen Freitag früh
es sich aber um eine
elt, welche die Kom-
n zurückzulegen hat,
vor gestern abend hier
n sogar Verhandlungen
nlich noch längere Zeit

Londoner Telegramm
dhester Guardian“ von
Antwort Deutschlands,
binzungen der Verbün-
Sonnabend erwartet
wird der Verbündeten-
zusammentreten. Der
Ehnachten abgeschlossen
ie Bedingungen nicht
wie man glaubt, noch
Die Waffenstillstandsbe-
werden ungefähr die
sch-ungarn auferlegten.
ht man dem Bruch
schemisten die gleiche
es Verbandes, und ein
dem Verband und
g der Verhältnisse in
des Bereichs der Mög-
n ab, wie Deutschland
der Verbündeten im
wird.

erer Südgrenze.
bayerische oder sächsische
icht seien, entbehren der
der Südgrenze ist der
ruppen besetzt worden.
lich im Vormarsch über
Pölitische Ziele sind mit
n nicht verbunden.

deutscher Truppen
Ungarn.
elbet wird, ist der Ober-
in Budapest eingetroffen,
ie Erlaubnis zur Weiter-
halten. Ferner traf der
nee Nachrichten, General
Durchreise der Truppen
s Rumänien zu verhan-
regierung beabsichtigt, an-
Durchreise ohne Waffen
t wahrscheinlich praktisch,
affen beim Betreten unga-
müßten, um sie beim Ver-
u erhalten. Die Verhand-
abgeschlossen.

und Fern.

htenstein, 9. November.
der Stunde. Das wird
ber den am 11. Dezember
n Redner Deutschlands, Herr
edert in Weimar, zu uns
e. Wankendrecht ging von
getriei Friedrich Kaumann
keit der sozialdemokratischen
antekt Prediger der strevo-
e Wissens in Nürnberg und
Schriftsteller und Politiker

hartete Komödie ist. Nein, wir müssen einen anderen Augen haben."

"Und wer soll das sein?"

Er sah ihr fest in die Augen.

"Ich dachte an den Arzt, der hier verkehrt."

Das Mädchen war bei seinen Worten tief errotet.

"Oder?" flüsterte sie.

"Ja, er. Oder hast Du etwas gegen seine Wahl einzuwenden?"

Das Mädchen zögerte einen Augenblick.

"Ich weiß nicht," sagte sie dann verwirrt.

"Nun, dann will ich deutlicher werden. Ich lege Wert darauf, daß gerade dieser junge Mann Junge der Abrechnung ist, welche Margit Labanys Vater mit dem Mörder seines Mädchens und seiner Ehre abhält. Nicht aus fremdem Mund soll er darüber hören, nein, er soll mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören und dann urteilen."

Jetzt hatte Margit verstanden und sagte mit leiser, von tiefer Bewegung ergriffener Stimme: "Ich verstehe und danke Dir, mein Vater. Es wird geschehen, wie Du willst."

Er fuhr mit der Hand liebevoll über ihr Haar.

"Sei, Margit, ich will ganz offen gegen Dich sein. Ich bin ein schwerkranker, gebrochener Mann, der ganz darauf vorbereitet ist, den nächsten Frühling nicht mehr zu erleben."

Margit unterbrach ihn mit der angstvollen Frage: "Was sagst Du da, Vater?"

"Die Wahrheit, Kind. Im Gefängnis macht man nicht allzuviel Weisens mit den Patienten, es war mir ein leichtes, die Wahrheit über meinen Zustand zu erfahren. Die fünfzehn Jahre Gefängnislust haben meine Lunge ruiniert. Und ich habe mich damit abgefunden, ich bin müde, so müde, nur noch Gerechtigkeit — und dann Ruhe, Frieden. Du wirst mich auf dem Lande begraben lassen, mein Kind, nicht zwischen den riesigen Steinmauern hier, kein neues Gefängnis. Wie sah ich mich schlummern unter lautenem Regen, wenn der Frühlingwind leise durch die Äspen der Weiden streicht — in der Freiheit."

Sein Ton war immer leiser und leiser geworden, und zuletzt wußte er offenbar nicht mehr, zu wem er sprach. Nun aber schrak er empor und sah, daß sein Kind weinte.

"O, ich Barbar!" schalt er sich nun in ganz veränderterem Ton. "Das habe ich nicht gewollt, mein Kind. Rasch, trockne Deine Tränen und denke nicht mehr an das Gefasel eines Träumers. Die Wahrheit ist, daß ich Dich noch versorgt wissen möchte, bevor —"

Er unterbrach sich und sagte dann, aufstehend: "Aber jetzt, mein Kind, wollen wir Abschied nehmen. Die Zeit vergeht, und wir haben beide noch Vorbereitungen zu treffen. Kann ich darauf rechnen, daß alles so sein wird, wie wir es besprochen?"

In Margit war zuletzt ein wunderliches Angstgefühl aufgestiegen, das ihr die Kehle zuschnürte, aber sie bezwang es und antwortete tapfer: "Es wird alles vorbereitet sein."

"Dann leb wohl, mein teures Kind, und versprich mir beim Abschied: Was heute auch zwischen mir und meinem Todfeinde vorgehen wird, Du wirst nicht an Deinem Vater und seiner Liebe zu Dir zweifeln."

Margit sah ihm in die Augen.

"Ich verspreche es, Vater!"

Er drückte noch einen Kuß auf ihre rechte Stirn und hob die Hände wie segnend über ihren Schei-

tel. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Margit aber blieb noch eine Weile regungslos, das Gesicht in den Händen verborgen, sitzen. Sie mußte sich erst langsam zurechtfinden in dem, was ihr die letzte Stunde Ungeheuerliches offenbart.

Und je mehr sie darüber nachdachte, desto mehr wuchs ihre Beklemmung und legte sich gleich einem eisernen Keilen um ihr zuckendes Herz. Sie hatte es als ihre heilige Pflicht erkannt, dem Vater zu helfen, seine Unschuld zu beweisen und den Mörder ihrer Mutter zum Geständnis seiner Tat zu zwingen. Und doch zitterte sie wie Espenlaub, wenn sie daran dachte, was dieser schreckliche Abend bringen würde.

64. Kapitel.

Der Freund.

Margit mochte eine halbe Stunde in Gedanken versunken gewesen sein, ohne das Dahinschwinden der Zeit gewahrt zu werden, als sie ein Pochen an der Tür aufschreckte.

Sie stand auf und öffnete. Es war Frau Wiese, welche sie zu holen kam, da Doktor Odrn, der bei dem Kranken gewesen war, sie sprechen wollte.

Ohne zu zögern, folgte des Mädchens der freundlichen Frau; unterwegs fiel es ihr aber zentnerschwer auf die Seele, daß sie Odrn um eine geheime Unterredung bitten mußte. Wie würde er all das aufnehmen, was sie ihm zu sagen hatte?

Doktor Odrn erwartete die Frauen im Speisezimmer, wo der Kranke ihre Worte nicht hören konnte.

Als sie eintraten, erhob er sich von seinem Sessel und begrüßte Margit mit kameradschaftlichem Händedruck.

Mit einem einzigen Blick, der die geliebte Gesicht umfaßte, sah er aber, daß sich etwas Besonderes ereignet haben mußte. Ihr blaßes, verstörtes Gesicht, ihre riesige Hand, welche in der seinen zitterte, vertiefte ihm das sofort.

Trotzdem der Doktor aber darüber erachtet, bezwang er sich und sprach von dem Kranken, dessen Zustand er heute nicht befriedigend fand. Er hatte großen Blutandrang zum Kopfe und sonstige Störungen konstatiert, welche zu denken gaben.

Watte Kompressen und Mittel, die das Atmen erleichtern, mußten in Anwendung kommen.

Nachdem er seine Verhaltensmaßregeln gegeben, konnte er aber seine Ruhe nicht länger bewahren und sagte, zu Margit gewandt: "Und nun zu Ihnen. Sie gefallen mir heute gar nicht, Fräulein. Was fehlt Ihnen?"

Das Mädchen, welche das Haupt gesenkt hielt, antwortete, ohne anzusehen, leise: "Mir fehlt nichts, Herr Doktor! Sie täuschen sich!"

"Und doch sehen Sie schlecht aus!"

"Sollte das nicht," meinte Frau Wiese, sich ängstlich ins Gespräch mischend, "auf —"

"Was?"

"Auf den Besuch, den Fräulein Margit erhielt, zurückzuführen sein? Vorher war sie nämlich frisch und guter Dinge."

Odrn sah das Mädchen erstaunt an.

"Sie hatten Besuch?"

"Ja."

"Von Frau Main, natürlich?"

"O nein!"

Als sie stockte, war es wieder die gleichmäßige Haushälterin, die aushalf.

"Ein Herr war hier."

Odrn wurde immer erstaunter.

"Ein Herr?"

(Fortf. folgt.)